

er in seinem stillen Kreise unermüdet lehrend, forschend und schreibend bis an seinen Tod; noch am Tage vor seinem Tode trug er selber das Manuscript seines letzten Osterprogramms in die Druckerei.

Huldreich Zwingli.

Zu derselben Zeit, als Dr. Luther in Deutschland das Wort Gottes wieder an das Licht zog, begann die Reformation der Kirche auch in der Schweiz. Es war zuerst Zwingli, welchen sich Gott als Werkzeug erwählte.

Huldreich Zwingli wurde am 1. Januar 1484 zu Wildenhäus in der Schweiz geboren. Sein Vater, der vornehmste Mann im Orte, besaß viele Viehheerden und Almten. Er hielt in seiner zahlreichen Familie wie ein Patriarch der Vorzeit würdig Haus. Huldreich war früh zum geistlichen Stande bestimmt. Eine große Liebe zur Wahrheit zeichnete ihn aus. Schon dem Knaben ist einmal der Gedanke gekommen, ob nicht eine Lüge schwerer zu strafen sei, als ein Diebstahl. Wahrhaftigkeit nannte er auch in seinen späteren Jahren die Mutter aller Tugenden.

Mit unverdorbenem Sinne bezog er die hohen Schulen zu Basel und Bern. 1506 ward er Pfarrer zu Glarus. Hier las er das neue Testament mit dem größten Fleiße und fand bald, daß sich in die Kirche große Irthümer eingeschlichen hatten. 1516 ward er Geistlicher zu Kloster Einsiedeln, wohin ein wunderthätiges Marienbild viele Besucher lockte. Ueber der Eingangspforte des Klosters stand die Inschrift: »Hier ist vollkommener Ablass für die Sünden.« Zwingli ließ sie in aller Stille wegnehmen. Im Jahre 1519 wurde er als Pfarrer nach Zürich berufen. Seine Predigten, in denen er seinen Zuhörern die Bücher der heiligen Schrift nach einander auslegte, und in denen er scharf die eingerissenen Mißbräuche tadelte, fanden ungemeinen Beifall.

Als der Ablasskrämer Bernhardin Samsen in der Schweiz sein Wesen trieb, predigte Zwingli ungescheut und mit Eifer gegen ihn und sein gottloses Treiben und ließ sich auch durch seine Feinde, welche sogar sein Leben bedrohten, nicht davon abhalten. Der Rath von Zürich nahm sich seiner eifrig an und gab ihm die Erlaubniß, die heilige Schrift nach ihrem rechten Verstande auszulegen. Zwingli's Anhänger mehrten sich mit jedem Tage. Es kam endlich dahin, daß in Zürich viele Mißbräuche in der Kirche abgestellt wurden, und daß das heilige Abendmahl nach der ursprünglichen Einsetzung des Herrn gefeiert wurde. Dem Beispiele von Zürich ahmten Basel, Bern, St. Gallen und andere Kantone nach. Die ganze Schweiz theilte sich in zwei feindliche Parteien. Fünf Kantone, nämlich Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug und Luzern schlossen ein Bündniß zum Schutze ihres katholischen Glaubens. In ihren Gebieten wurden die Anhänger des Evangelii mit fürchterlichen Strafen